

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 36

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 2. September

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Südcorps erreicht mit dem 13. Schützenbataillon Arbebo und mit dem Gros Bellinzona, wohin sich auch der Divisionsstab und die Regiepferde direkt von Faïdo aus begeben. (In der Bemerkung erwähnt.)

Am 29. August endlich vereinigen sich alle Abtheilungen der Division in Bellinzona.

Das, wie vorstehend beschrieben, angefertigte graphische Marschtableau wird die Auffassung der Situation der gesammten marschirenden Truppen bedeutend erleichtern, und namentlich den für den Commandirenden oder dessen Generalstabsoffiziere nicht zu unterschätzenden Vortheil bieten, die Marschleistungen jeder Truppen-Abtheilung in Zahlen fortwährend vor Augen zu haben.

Die Anfertigung kann bei Friedens-Übungen schon vor deren Beginn nach den festgesetzten Dislocationen geschehen, im Felde dagegen wird man das Tableau jeden Abend nach dem erfolgten Eintreffen der Truppen am Standorte weiter führen müssen, da bekanntlich am Morgen nicht immer darauf zu rechnen ist, daß die Truppen das vorgeschriebene Marschziel am Abend auch wirklich erreichen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 2. September.

Bulgarien. Auf die ersten Nachrichten über das Treffen von Maslar glaubten wir die Erwartung aussprechen zu können, daß Mehemed Ali sich nun endlich gegen den linken russischen Flügel ernstlich in Bewegung setzen werde. Spätere Aufklärungen dann ließen dieses Treffen sogleich wieder viel weniger bedeutend erscheinen. Am 25. August folgten ihm nur einige unbedeutende Vorpostengefechte. Jetzt erst grade wieder bei unserm Klassenabschluß kommen vage Berichte über eine „große Schlacht“ bei Karahassan am rechten Ufer des Vom, nördlich Papaskoi, in welcher die Russen geschlagen sein sollen, über die nunmehrige Absicht Mehemed Ali's, an die Jantra vorzugehen. Diese Schlacht soll am 30. August geschlagen worden sein oder wenigstens begonnen haben. Der russische offizielle Bericht aus dem Hauptquartier Gornii Studen vom 30. August Abends bemerkt über diese „große Schlacht“ noch gar nichts. Alle Nachrichten, welche von Wien und Pesth kommen, müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden, ebenso wie die einer Anzahl von englischen Blättern. Von diesen ist besonders der Daily-Telegraph (nicht etwa zu verwechseln mit den Daily News) zu nennen, der zu unserer größten Verwunderung sehr viel von ernsten Zeitungen citirt wird. Wir haben ihn sechs Wochen lang auf Schritt und Tritt verfolgt und dabei gefunden, daß dieser erfindungsreiche Telegraph ein wahrer Polichinell ist. Er macht für jeden Tag mindestens eine oder zwei Schlachten: bisweilen liegt wenigstens als Wahrheit ein Vorpostenscharmüzel zu Grunde, meistens auch dies nicht. Für letzteren Fall bedient er sich, um nicht leicht

attrapirt werden zu können, des Kunstgriffs, seine Schlacht bei einem Orte schlagen zu lassen, dessen Name hundertfach wiederholt auf dem Kriegsschauplatze vorkommt, z. B. Jenikoi (Kendorf), Kadikoi (Meiersdorf, Richteröwyl) u. dgl., ohne sich wegen einer genaueren Bestimmung graue Haare wachsen zu lassen, — oder er nimmt auch einen ganz beliebigen, selbst fabricirten Namen, der etwas türkisch klingt, z. B. Futzarschikoi, Bizzinuar, Stinkikilissa u. dgl. Ueber diesen lustigen Blödsinn stellen dann breiweise Zeitungsstrategen einen Haufen fettstrotzender Betrachtungen an, welche jeden einigermaßen vernünftigen und nicht in das prätentiose Fett verliebten Menschen zur Verzweiflung bringen könnten, wenn er sich einmal verleiten läßt, auf diesen Popf anzubeißen und hineinfällt. Die Beherzigung unserer Warnung kann vieles Leibschneiden und hypochondrische Anfälle verhüten.

Die Kämpfe am Schipkapaß dauerten fort und bis zum 30. August war jedenfalls der Schipkapaß in den Händen der Russen, — die jetzt wohl das ganze VIII. Armeecorps im Balkan haben. Suleiman Pascha, heißt es, habe endlich den Frontangriff auf den Schipkapaß aufgegeben, der ihm von Constantinopel her, von Mahmud Damat, gegen seinen Willen anbefohlen worden sei. Damit wird nun die Abberufung des Mahmud Damat von der Stelle des Kriegsministers in Verbindung gebracht. Doch bleibt dieser Herr Schwager des Sultans nach wie vor Generalfeldzeugmeister (Waffenchef der Artillerie), Palastmarschall u. s. w.

Auf dem rechten Flügel der russischen Hauptarmee sind nur ganz unbedeutende Vorpostengefechte vorgefallen. Die Bewegung der Türken von Lomak auf Selwi, welche sich am 21. August ankündigte, ist nicht fortgesetzt worden. Osman Pascha mag sich einigermaßen eingeschränkt fühlen durch dasjenige, was sich am westlichen Laufe der unteren Donau begiebt.

Hier haben die Rumänen eine feste Brücke (Schiffbrücke) bei Korabia, nahe unterhalb der Jästermündung, über den Strom geworfen, einen Brückenkopf am bulgarischen Ufer angelegt, der von einem rumänischen Detachement von Nicopolis her besetzt wurde, und seit dem 25. August eine Division an das bulgarische Ufer übergehen lassen. Offiziell wird außerdem angezeigt, daß Fürst Carl Befehlshaber des nunmehr aufgestellten russisch-rumänischen Westdetachements sei und daß er den russischen General Sotoff, bisher Commandant des IV. Armeecorps, zu seinem Generalstabschef ernannt habe. Serbien möchte auch gar zu gerne wieder losgehen und Oesterreich hat ja nichts mehr dagegen, nachdem so lange Zeit das erbärmlichste Geschrei davon gemacht wurde, Oesterreich werde auf keinen Fall das Losschlagen der Serben gestatten.

Wir glauben, wenn die türkischen Generale nur einige Initiative hätten und wenn sie ihren Truppen nur eine Offensivkraft, die für sechs Tage anhält, zutrauen dürften, so hätten sie nicht nöthig, sich um die rumänisch-serbischen Bedrohungen, die noch viel Zeit brauchen, um holbe Wirklichkeit zu werden,

zu bekümmern; sie hätten jetzt noch Zeit, den Russen, deren Verstärkungen ja immer noch nicht angekommen sind und die ihre Verbindungen über die Donau mit einem unglaublichen Leichtsinne behandeln, sehr übel mitzuspielen. — Weiß Gott, wir wünschen den Russen das Beste; wir haben immer gewünscht und wünschen es heute, daß die Türken gänzlich aus Europa vertrieben werden, damit dieses letztere einmal die Entwicklung auf der so reich von der Natur gesegneten Balkanhalbinsel übernehmen könne, welche unter der Türkenherrschaft unmöglich ist, — aber die bisherige russische Strategie ist eine Verfühlung am heiligen Geist und an der Vernunft, und mußte deshalb nach Verdienst bestraft werden, damit ihre Augen sich der Wahrheit öffnen.

Armenien. In Armenien ist dem Treffen vom 18. August ein neueres bedeutenderes am 25. August gefolgt. Mukhtar Pascha war der Angreifer; seine Avantgarde bemächtigte sich in der Morgendämmerung eines vorgeschobenen Postens der russischen Stellung auf dem Kifiltepe bei Baschtadiklar und sein rechter Flügel drängte gegen den russischen rechten über Bairaktar; die Russen machten nun wiederholte Versuche, den Kifiltepe wieder zu nehmen und gingen zugleich mit ihrem rechten Flügel auf Nadschawal und Subotan gegen den linken türkischen vor. Das Gefecht, in welches von beiden Seiten zusammen 80,000 Mann und 180 Geschütze verwickelt gewesen sein sollen, dauerte auf einer Front von 15 Kilometern den ganzen Tag; die Türken blieben aber im Besitze des Kifiltepe und die Russen zogen sich schließlich auf ihre Hauptstellung gegen Kurukdara zurück.

Die früher ange deutete Bewegung Tergukasoff's befindet sich immer noch im verpuppten Zustande; der Schmetterling ist noch nicht ausgekrochen.

D. A. S. L.

Pro memoria.

Ich bin gewiß sehr mit der Redaktion der „Allg. Schw. Mil.-Ztg.“ einverstanden, wenn sie den scheußlich einfältigen Kohn der Jammerstrategen einer großen Anzahl Blätter über das neue französische Fort Blamont nicht auch noch vermehren will. Aber sie dürfte wohl eine Frage zum allgemeinen Wohle aufwerfen. Ecco!

Im Jahr 1874 wurde das Befestigungssystem Frankreichs in der französischen Nationalversammlung weitläufig discutirt und (inclusive Fort Blamont) beschlossen; die Debatten stehen weitläufig im Journal officiel, sind außerdem, wenn ich nicht sehr irre, ebenso wie die über die Neubefestigung von Paris in Separatabdruck erschienen. Streffleura's „Oesterreichische Militärische Zeitschrift“ brachte im Januarheft 1875 einen Bericht nebst einer Uebersichtskarte, in welcher alle Forts (auch Blamont) verzeichnet sind.

„Hat man nun von alledem bisher nichts bei uns gewußt, trotz dem neuen, sogenannten, allerdings etwas sonderbar componirten Generalstabscorps? „Wer fängt jetzt den Mordscandal an?“

„Soll das etwa darauf hinauslaufen, daß unser „Genie“ Blamont gegenüber einen unverantwortlichen fortifikatorischen Steinhaufen aufführt und daß für die Plebs blaguirrt werden könne: „Jetzt haben wir unser Befestigungssystem?“

Warum sollte man den Verdacht nicht haben?

„Eine Positionsartillerie haben wir nicht. — Um die Artillerie darüber zu beruhigen, — wirft man etwas unnützes Geld fort für eine neue Gebirgsartillerie, die doch gerade für uns immer mehr zu einer bloßen Spielerei werden muß. — Also wenig aber ganz überflüssig, um das Mehrere aber Nothwendige abzuwenden.“*) S. T.

Gedgenossenschaft.

— (Kreis schreiben. Berittmachung der Aerzte, Pferdeärzte und Quartiermeister in den Unterrichtscursen.) Das Departement sieht sich veranlaßt, über die Berittmachung der Aerzte, Pferdeärzte und Quartiermeister in den Unterrichtscursen folgende Vorschriften zu erlassen, über deren genauen Vollzug die Waffen- und Abtheilungschefs zu wachen haben:

A. Aerzte. 1. Rekrutenschulen. Infanterie und Cavallerie. Der Sanitätsdienst wird in der Regel durch Platzärzte besorgt, welche ihren Dienst unberitten zu machen haben. Für Ausmärsche und größere Feldübungen ist die Berittmachung gestattet, wofür sie die reglementarischen Entschädigungen erhalten. — Wenn wie bei der Artillerie und dem Genie Truppenärzte in Rekrutenschulen beordert werden, so ist denselben, sofern sie ein eigenes, diensttaugliches Reitpferd besitzen, gestattet, dasselbe mitzubringen, wofür sie täglich die Ration erhalten. Die reglementarischen Entschädigungen dagegen werden nur bei größeren Feldübungen und Ausmärschen verabsfolgt. — In Cadres-Vorcurse zu Rekrutenschulen rücken die Aerzte unberitten ein.

2. Wiederholungscurse. Infanterie. Bei den Bataillons- und Regiments-Wiederholungscursen rückt der Bataillonsarzt in der Regel nur für den Tag der sanitarischen Eintrittsmusterung der Mannschaft und zwar unberitten ein. Bei den Wiederholungscursen der Bataillone können die Assistenzärzte unberitten einrücken und werden alsdann bei Ausmärschen und größeren Feldübungen wie in den Rekrutenschulen behandelt. Bringen sie eigene diensttaugliche Reitpferde mit, so erhalten sie die Ration, die reglementarischen Entschädigungen jedoch nur für die größeren Feldübungen und Ausmärsche. — Bei den Regiments-, Ortsgabe- und Divisionenübungen resp. Wiederholungscursen hat wenigstens 1 Arzt per Bataillon beritten einzurücken, in welchem Falle derselbe wie die übrigen berittenen Offiziere der Truppe zu behandeln ist. — Cavallerie und Artillerie. Bei den berittenen Waffengattungen haben die Aerzte mit ihren Pferden einzurücken und werden wie die übrigen Offiziere des Corps, dem sie zugetheilt sind, behandelt. — Genie. Die Aerzte der Geniebataillone sind wie diejenigen der Infanterie zu halten. — Bei Wiederholungscursen der Ambulancen haben sich die Chefs derselben erst am Tage des Einrückens der Bespannung beritten zu machen. Vorher beziehen sie nur die Ration, sofern sie eigene diensttaugliche Reitpferde mitbringen.

B. Pferdeärzte. Die Veterinär-Offiziere sind wie die übrigen Offiziere der Corps, denen sie zugetheilt sind, zu behandeln. In den Remontencursen der Cavallerie haben sie unberitten einzurücken.

C. Quartiermeister. 1. Rekrutenschulen. Die Quartiermeister haben in den Rekrutenschulen sämmtlicher Waffen unberitten einzurücken. Gegen Schluß der Schulen, während den

*) Der Herr Verfasser möge entschuldigen, wenn wir uns einige Modifikationen von allerdings sehr bezeichnenden Ausdrücken erlaubt und eine Stelle ganz weggelassen haben. D. R.